Das Forum der Evangelischen Kirchengemeinde Rastatt

Weihnachten
Ausgabe 3 | 2023

www.ekira.de – impuls@ekira.de

Impuls

Abschied

Ute Beltermann verabschiedet sich von der Impuls-Redaktion.
Lesen Sie auf Seite 2

Zukunft

Die drei evangelischen Pfarrgemeinden in Rastatt halten zusammen.
Lesen Sie auf Seite 4

„Die Nacht ist vorgedrungen“

Gesungener Glaube überwindet die Dunkelheit

JULIA CORD

Ganz schön dunkel, dieser Dezember! Am 22. Dezember ist die längste Nacht des Jahres – Wintersonnenwende, 16 Stunden Dunkelheit und nur 8 Stunden Licht! Dann geht es wieder aufwärts. Zunächst wird man von den längeren Tagen wenig merken. Denn die Nacht, die Dunkelheit gehört zum Dezember, ja auch zum Advent dazu.

Typisch sind auch die vielen Lichter, mit denen Häuser und Straßen beleuchtet sind. Sie verbreiten eine ganz eigene Stimmung. Ob damit die Dunkelheit vertrieben werden soll – ob sie damit vertrieben werden kann? Dunkelheit und Nacht – und die Sehnsucht nach Licht. In diese Spannung kommt Weihnachten.

Davon schreibt vor über achtzig Jahren, am 18. Dezember 1937, der Schriftsteller Jochen Klepper. Er notiert in sein Tagebuch: „Erst um Mittag begann die fahle Wintersonne zu leuchten. Der Untergang war feierlich und groß. In der Dämmerung standen dann die Laternen wie Fackeln am Saume der Gärten. Die klaren schwarzen Äste über der Decke des Schnees sind so friedvoll; ein Bild der tiefen Ruhe. Ich schrieb am Nachmittag ein zweites Weihnachtslied …“ Dieses Lied wird gerne im Advent gesungen – in evangelischen wie katholischen Kirchen. „Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern.“ Es ist kein fröhliches oder rührseliges Weihnachtslied, sondern kommt eher verhalten, in Molltönen daher. Text und Melodie stellen sich quer zur sonst üblichen weihnachtlichen „Gefühlsseligkeit“. Aber genau vor dieser kitschigen Seligkeit schreckt Jochen Klepper zurück: Illusionen gibt es zu viele rund um Weihnachten. Illusionen, die dann sowieso einer nüchternen Realität weichen müssen. Jochen Klepper weiß, wovon er spricht.

Jochen Klepper: *Weiß wovon er spricht.*

Foto: dpa aus gemeindebrief.evangelisch.de

Die Nacht ist vorgedrungen,
der Tag ist nicht mehr fern.
So sei nun Lob gesungen
dem hellen Morgenstern.
Auch wer zur Nacht geweinet,
der stimme froh mit ein.
Der Morgenstern bescheinet
auch deine Angst und Pein.

Die Nacht ist das entscheidende Motiv dieses Liedes. Die Nacht als Symbol hat für Jochen Klepper eine besondere Bedeutung. Nacht ist für

Lesen Sie weiter auf Seite 6

Ute Beltermann nimmt Abschied

Nach 15 Jahren vielfältigen Engagements ist Ute Beltermann (Foto privat) mit der diesjährigen Erntedankausgabe aus der Impuls-Redaktion ausgeschieden. In diesen anderthalb Jahrzehnten hat die umtriebige Netzwerkerin als Autorin, Fotografin und Ideengeberin ganz wesentlich dazu beigetragen, dass der Impuls dem Anspruch eines Forums, also einer Plattform der Evangelischen Kirchengemeinde Rastatt für Denkanstöße und Informationen, gerecht werden konnte. Rückblickend führt Ute Beltermann aus: „Im Impuls hilfreiche Einrichtungen und engagierte Menschen mit ihrer Arbeit und Biografie vorzustellen, schien mir für die Kirchengemeinde wichtig. Nebenbei hatte ich so oft das Vergnügen, mit Stift, Notizbuch und Fotoapparat ausgerüstet vieles und viele kennenlernen zu dürfen.“ Erwähnenswert sind insbesondere die unzähligen Interviews, die sie hierzu führte und zu Papier brachte.

Von der Themenfindung und der Konzeption über das Einwerben von Beiträgen bis hin zur Korrektur des letzten Kommas hat sie die Genese der einzelnen Ausgaben mit unermüdlichem Einsatz begleitet. „Spannend war immer die Gestaltung der Druckvorlage mit Susanne Hirschberger: Meistens flogen bis um Mitternacht die verschiedenen Varianten von PC zu PC hin und her. Zwei Nachteulen hatten sich gefunden, es gab viel zu lachen, gelegentlich auch ein bisschen zu lästern. Am Ende stand jedes Mal das gute Gefühl und die Freude, ein druckfrisches Exemplar in der Hand zu halten“, erinnert sich Ute Beltermann.

Wir danken Ute Beltermann von Herzen für ihr außergewöhnliches Engagement und hoffen, dass der Impuls auch nach der Ära Beltermann ihren Ansprüchen genügt. *hab+ww*

JuLeiCa (Jugend-Leiter-Card)

EVANGELISCHE JUGEND BADEN-BADEN / RASTATT

Ehrenamtliche ab 15 Jahren können in den Fasnachtsferien an der JuLeiCa-Schulung teilnehmen. Anmeldeflyer und Infos zu allen Angeboten der Bezirksjugend finden sich auf unserer Homepage www.bezirksjugend-babara.de und unserem Instagram-Account @evang_jugend_babara. *Sonja Fröhlich (Bezirksjugendreferentin)*

JuLeiCa

Aschermittwoch, 14. bis 18. Februar,

Jugendherberge Baden-Baden

Das Forum der Evangelischen Kirchengemeinde Rastatt

Impuls

Herausgeberin: Evangelische Kirchengemeinde Rastatt, Werderstraße 6, 76437 Rastatt, Fon (07222) 774840

www.ekira.de – impuls@ekira.de

Redaktion: Julia Cord, Markus Enderle, Dr. Norbert Haber, Susanne Hirschberger, Dr. Ulrich Zimmermann

Gastbeitrag Seite 11: Dr. Markus Zepf

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes sind die Verfasser der Texte, für nicht namentlich gekennzeichnete Beiträge die erstgenannten Redakteure.

Konzeption: Michael Janke

Layout: Susanne Hirschberger

Druck: Späth Media GmbH, Baden-Baden

Auflage: 5900 Stück

Die Zeitschrift **Impuls** erscheint dreimal pro Jahr und wird an alle Mitglieder der Evangelischen Kirchengemeinde Rastatt kostenlos verteilt. Nachdruck ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe erlaubt.

Klimaneutral Druckprodukt ClimatePartner.com/11682-2309-1001

Friedenslicht aus Bethlehem

Wie können wir in Zeiten Frieden finden, in denen uns tagtäglich schlimme Nachrichten aus der Mittelmeerregion, aus Afrika und vielen weiteren Ländern erreichen? Seit weit über einem Jahr ist wieder Krieg in Europa.

Ist die Suche nach Frieden aussichtslos? Wir dürfen uns nicht entmutigen lassen. Manchmal ist es notwendig, viele kleine Etappen zu gehen, um das große Ziel zu erreichen. Ein Schritt nach dem anderen bringt uns der Hoffnung auf Frieden ein Stückchen näher. Wichtig ist es, anzufangen. Frieden zu finden, gelingt nur, wenn alle sich an der Suche beteiligen.

In diesem Sinn soll das Friedenslicht aus Bethlehem auch in Rastatt vielen Menschen helfen, sich an der Suche nach Frieden zu beteiligen. Die Friedenslicht-Aktion wird mit dem ökumenischen Friedenslicht-Gottesdienst in St. Anna in Rauental eröffnet. Danach und nach allen Gottesdiensten in der Johannesgemeinde oder nach Anruf im Pfarramt (07222) 6001790 kann es mitgenommen werden.

An Weihnachten soll es in den Kirchen und Häusern der Stadt leuchten, Herzen wärmen und Glauben, Hoffnung und Liebe verbreiten. *ww*

„Auf der Suche nach Frieden“

Sonntag, 3. Advent, 17. Dezember, 18 Uhr,
St.-Anna-Kirche Rastatt-Rauental

Ökumenischer Friedenslicht-Gottesdienst

Was für ein Weihnachtsgeschenk: Einen Schlüssel für das Himmelreich!

ALBRECHT BERBIG

Aber – was wäre für Sie **hinter** der aufgeschlossenen Tür ins Himmelreich?

Himmelreich. Für fast alle auf der Welt mein ganz normales Leben, das sowohl Sie wie auch ich in Rastatt führen: Trinkwasser in der eigenen Wohnung – einfach hingehen, Hahn aufdrehen!

Himmelreich wäre unsere tagtägliche Sicherheit: Etwa unsere wirklich gute Polizei als „Freund und Helfer" – wer wollte schon von irgendeiner Polizei sonst auf der Welt lieber überprüft werden?

Himmelreich wäre für Menschen in Kriegsgebieten das ruhige Einschlafen in der für uns selbstverständlichen Gewissheit, dass wieder einmal nichts passieren wird.

All dies wünschen wir uns n i c h t – weil wir es schon haben. Gott sei Dank!

Hier nun lehrt das Christ(us)-Kind SEINEN Schlüssel zum Himmelreich:

Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch!

Das ist das Gesetz und die Propheten. Geht hinein durch die enge Pforte! (Matthäus 7, 12)

Das ist mir noch nie aufgefallen: Die enge Pforte zum wirklichen Leben gehört dahin, wo man anderen das Gute tut – das man selbst haben will. Erleben will. Spüren will. Ist für diese enge Pforte der Schlüssel zum Himmelreich?

Viele hier in Rastatt haben Vorfahren, die Flüchtlinge von irgendwoher nach hierher waren. Meine Eltern durften nach dem Krieg in Karlsruhe/Neureut-Kirchfeld ein Haus erwerben, in der „Flüchtlings-Siedlung". Meine älteren Geschwister bekamen deutlich zu spüren, dass wir nicht willkommen waren.

Wir heute haben das unverdiente Glück, in einer sicheren Heimat zu leben. Warum gönnen wir dieses Leben nicht anderen Menschen, die wie unsere Vorfahren damals vor bösem Krieg und ehrlosem Morden flüchteten? Ich erinnere mich, wie mir jene alte Dame von der atemlosen Flucht über das zugefrorene Haff erzählte – mit Kleinkindern an beiden Händen ... Wir wissen doch, wie es war und ist!

Was wäre Ihr Weihnachtswunsch? Bei Kindern in der Schule steht dies auf dem Wunschzettel: Eine tolle Playstation, ein besseres Handy, ein tolles Spiel. Stopp, nicht ganz: Jenes Kind wünscht sich seine Mutter zurück, deren Leben viel zu früh zu Ende ging. Und ein anderes Kind hätte gern sein Geschwisterchen wieder. Ein anderes hofft, dass Mama und Papa sich wieder verstehen. Und ein Jugendlicher wünscht sich so sehr, dass der Papa endlich wieder von Herzen lachen kann. Gute Wünsche. Himmelreich?

Wenige Jahre nach dem 2. Weltkrieg werden Liedverse gedichtet, die mit furchtbarem Erinnern verbunden sind – und dem Hoffen, dass wir das einmal ganz los werden. Er-Lösung von allem Bösen am Ende der Zeiten, am Jüngsten Tag: Vollends durchgesetztes Himmel-Reich, unmittelbare göttliche Herrschaft, so könnte ich den Höchst-Punkt des christlichen Glaubens zusammenfassen! Der Jüngste Tag als Freudenfest, weil Gott alle Tränen abwischen wird. Der erstrebenswerte Extrem-Punkt christlichen Glaubens ist laut Christus nämlich NICHT, dass Gott sich gefälligst um mich Einzelnen kümmert und mir private (Luxus-)Wünsche für mein Leben erfüllt. Nein, das Himmelreich Gottes wäre in etwa dies (Evangelisches Gesangbuch 20, Auszüge):

Zimmerschlüssel: *Bei der Wochenend-Freizeit für Erwachsene 2014* *Foto: Berbig*

Kein Kind, das nachts erschrocken schreit, weil Stiefel auf das Pflaster schlagen ...

Die Liebe geht nicht mehr verloren. Das Unrecht stürzt in vollem Lauf.

Der Tod ist tot. Das Volk jauchzt auf und ruft: „Uns ist ein Kind geboren!"

Man singt: „Ein Sohn ist uns gegeben, Sohn Gottes, der das Zepter hält, der gute Hirt, das Licht der Welt, der Weg, die Wahrheit und das Leben."

Noch andre Namen wird er führen: Er heißt Gottheld und Wunderrat und Vater aller Ewigkeit. Der Friedefürst wird uns regieren!

Dann wird die arme Erde allen ein Land voll Milch und Honig sein.

Das Kind (vom Stall) zieht als ein König ein.

DAS will ich sehen. DA will ich dabei sein. Dazu soll mein Leben heute passen. Darauf freue ich mich schon heute. Hoffentlich so sehr, dass sich mein Herz öffnet – mein Auge und meine Hand.

Solidarisch in die Zukunft

Mit dem Ziel, alle evangelischen Kirchen in Rastatt langfristig zu erhalten, fasste der Kirchengemeinderat in seiner Sitzung am 19. September unter der Leitung des Vorsitzenden Michael Janke und in Gegenwart von Dekan Christian Link einen wegweisenden Beschluss. Danach sollen die beiden Kirchen mit dem höchsten baulichen Instandhaltungsbedarf, Petrus und Johannes, in die Kategorie „Grün“ und Thomas als die Kirche mit dem besten baulichen Zustand in die Kategorie „Gelb“ der Ampelsystematik des Oberkirchenrates eingestuft werden. Bereits am 21. März hatte sich das Gremium abweichend vom Vorschlag des Bezirkskirchenrates für die Erhaltung aller Rastatter Kirchen ausgesprochen. Dieser Beschluss, der ohne Gegenstimmen zustande kam, ist Ausdruck der großen Solidarität, mit der sich die Rastatter Pfarrgemeinden auf den Weg machen, um die Zukunft gemeinsam zu gestalten.

Ein erster Vorschlag des Bezirkskirchenrates zur Reduktion der Gebäudekosten sah vor, die Johanneskirche der Kategorie „Gelb“, die Petruskirche und die Thomaskirche der Kategorie „Grün“ zuzuordnen. Im weiteren Verlauf des Prozesses hat der Bezirkskirchenrat die Kirchengemeinde Rastatt jedoch gebeten, ein Votum bezüglich der Einstufung der Rastatter Kirchen abzugeben. Da sich die Landeskirche künftig an den Kosten für den Gebäudeunterhalt der auf „Gelb“ gestellten Gebäude nicht mehr beteiligen wird, sind diese von der jeweiligen Kirchengemeinde zu tragen. Mit Blick auf die Finanzierbarkeit des Grundsatzbeschlusses, alle drei Kirchen zu erhalten, legte die Kirchengemeinde Rastatt dem Bezirkskirchenrat das obige Votum zur Entscheidung vor. Dieser hat daraufhin die „Gebäudeampel“ auf seiner Klausurtagung am 13. und 14. Oktober entsprechend dem Vorschlag der Kirchengemeinde Rastatt beschlossen. Gebäudeunterhalt ist neben Personal die größte Kostenposition im Haushalt der Landeskirche. Deshalb sind angesichts des erwarteten deutlich sinkenden Kirchensteueraufkommens Einsparungen auch im Gebäudesektor für die Landeskirche unumgänglich.

Verständlicherweise sind momentan die Gotteshäuser in den Fokus der Aufmerksamkeit bezüglich des Strategieprozesses gerückt. Die Prozessteams für unseren Kooperationsraum haben sich jedoch in den vergangenen Wochen und Monaten auch intensiv mit Themen wie Gottesdienst, Kirchenmusik, Seelsorge, Konfirmandenarbeit oder Bildungsarbeit befasst. Die für diese Arbeitsfelder ausgeloteten Möglichkeiten einer intensiveren Zusammenarbeit stimmen optimistisch, dass es gelingen wird, Wege zu finden, die Zielvorgaben der Landeskirche umzusetzen und dabei dem eigentlichen Anliegen, auch zukünftig die Menschen mit dem Evangelium zu erreichen, gerecht zu werden. *hab*

Türchen öffnen

Auch in diesem Jahr wird ab dem 1. Dezember die Zeit bis Weihnachten mit dem digitalen Adventskalender unseres Kirchenbezirks Baden-Baden und Rastatt bereichert. Hinter jedem digitalen Türchen befinden sich Videogrüße aus den Gemeinden und kirchlichen Themenbereichen: Gedanken, Texte, Lieder, Orgelmusik und vieles mehr. Eine gute Möglichkeit, die Vielfalt des Kirchenbezirks von Bühl über Rastatt bis Durmersheim, von Iffezheim über Baden-Baden bis Forbach kennenzulernen. Unter www.kirchenbezirk-babara.de sind die digitalen Türchen zu finden. Um kein Video zu verpassen, melden Sie sich für den Newsletter an www.kirchenbezirk-babara.de oder abonnieren Sie unseren YouTube-Kanal: https://www.youtube.com/channel/UCV5H92z-S8e3crBEHu-ai3tg.

babara

Am Heiligen Abend

Für die offene Tür am Heiligen Abend haben wir vom Hospizdienst Rastatt wie immer bereits im Oktober mit der Planung begonnen. Das bewährte Team der ehrenamtlich tätigen Frauen und Männer wird unsere Gäste erneut verwöhnen und für eine weihnachtliche Unterhaltung sorgen sowie zum Abschluss des Abends Geschenktüten verteilen. Alle, die diesen besonderen Nachmittag und Abend mit uns verbringen möchten, sind herzlichst eingeladen. **Der Einlass am Heiligen Abend in den Gemeindesaal St. Alexander ist ab 16 Uhr.** Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. *Peter Ulrich*

Gesprächskreis

Die pflegenden Angehörigen mit ihren Sorgen und Befindlichkeiten stehen im Mittelpunkt dieses neuen Angebotes. Wenn Sie das Bedürfnis haben, sich mit anderen Pflegenden auszutauschen, dann sind Sie bei uns richtig. Der Gesprächskreis wird von erfahrenen Pflegefachkräften geleitet.

Wir treffen uns an jedem **2. Dienstag im Monat von 17.30 Uhr bis 19 Uhr im Gemeindehaus Heilig Kreuz, Buchenstraße 5, 76347 Rastatt.**

Anmeldung über den Hospizdienst Rastatt, Telefon: 07222 775540 oder per E-Mail: info@hospizdienst-rastatt.de. Weitere Informationen erhalten Sie über den Link: www.pflegende-angehoerige-rastatt.de. *Peter Ulrich*

Stadtranderholung

Am 31. Juli ging es los. Wunderschöne, fröhliche Girlanden wurden an die extra für die Stadtranderholung aufgebauten Zelte gehängt. Frau Laible-Wurz, Lehrerin an der Carl-Hofer-Schule in Karlsruhe, nähte diese mit ihren Schülerinnen, die sie zu Schneiderinnen ausbildet. Die Kinder wurden morgens an verschiedenen Bushaltestellen abgeholt und nachmittags wieder sicher dorthin zurückgebracht.

Täglich gab es verschiedene Sport-, Spiel- und Bastelangebote, die mit viel Freude und Spaß von den Kindern genutzt wurden. Bei gutem Wetter wurde im See gebadet, geplantscht und am Strand wurden Burgen gebaut oder um die Wette tiefe Löcher gebuddelt. Auch wenn es geregnet hat, war die Laune auf dem Platz ungetrübt und fröhlich.

Der Tag begann für die Kinder mit einem gemeinsamen Frühstück. Für ein warmes, leckeres Mittagessen wurde gesorgt und auch der tägliche Nachmittagssnack durfte nicht ausgelassen werden.

Was wäre die Stadtranderholung ohne die vielen helfenden Hände. Die Kinder hatten zwar Gruppendienste zu erledigen, doch wurden sie immer von unseren ehrenamtlichen Helferinnen unterstützt. Nicht wegzudenken sind unsere langjährigen, treuen Lagerleiterinnen Andrea Bauch und Daniela Kuhn. Auch unsere Betreuer:innen, jedes Jahr in neuer Besetzung, leisten Großartiges. Sie verbringen zwei oder drei Wochen ihrer eigenen Ferien mit den Kindern bei der Stadtranderholung.

Am 1. September wurden die Zelte wieder abgebaut und die bunten Girlanden warten auf den nächsten Sommer. *Diakonisches Werk Baden-Baden & Rastatt*

Stadtranderholung: *Das Team gestaltete eine großartige Ferienzeit für die Kinder.* *Foto: Diakonisches Werk Baden-Baden & Rastatt*

Konfi-Cup
20. Januar,
Altenburghalle Sinzheim
Anmeldung der Mannschaften bis zum 1. Dezember, Homepage www.bezirksjugend-babara.de und unserem Instagram-Account @evang_jugend_babara.

Warum ich bleibe

Bleiben heißt, dass Gehen ebenso eine Option ist. Ich habe mich bewusst für das Bleiben entschieden. Unbenommen hiervon respektiere ich alle, die für sich die andere Option gewählt haben.

Meine Wahl ist mir leichtgefallen. Erst als Teilnehmer und später als Betreuer bei Jugendkreisen und Sommerfreizeiten durfte ich den Mehrwert von christlicher Jugendarbeit erfahren: Spiel, Spaß, Action und Tiefgang. Zum Nachdenken über „Gott und die Welt“, sich selbst und die (bekannten) Lebensfragen anregen. In Bibelarbeiten Diskurs üben, verschiedene Sichtweisen teilen, respektieren und in Andachten Antworten anbieten. Mehrwert! Nicht nur für die Gemeinde, sondern auch für die Gesellschaft.

Bleibt dabei: *Karsten Engesser.* *Foto: Cord*

Mit meinem Verbleib in der Gemeinde und letztlich auch mit meiner Kirchensteuer möchte ich insbesondere diese wertvolle Arbeit der Kirche unterstützen.

Karsten Engesser

Der direkte Draht

Mobiler Pflegedienst
Steinmetzstraße 2, Kommissarische Pflegedienstleitung
Heiko Popp (Paul-Gerhardt-Werk e.V. Offenburg) 150394

Zentralküche, Essen auf Rädern
Steinmetzstraße 2, Leitung Amelie Schuster 34347

Telefonseelsorge (0800) 1110111

Evangelische Bezirksjugend
Bezirksjugendreferentin Sonja Fröhlich 938373

Krankenhausseelsorge
Andreas Freund, Pastoralreferent 389 15740

Diakonisches Werk
Kaiserstraße 70, Leitung Sven Reutner 502770
Diakonieladen, Zur Leopoldfeste 5 901205

Kindertagesstätten und Schülerhorte
Paul-Gerhardt-Haus, Leiterin Alexandra Rätsch 25488
Stockhorn-Tagesstätte, Leiterin Ingrid Bühler 17003
Friedrich Oberlin, Leitungsteam:
Swetlana Martian, Sabine Knöpfel 9356134
Schülerhorte, Leiterin Kerstin Funk 934541

Geschäftsführung der Kirchengemeinde
Evang. Verwaltungs- und Serviceamt
Ludwig-Wilhelm-Straße 7, 76530 Baden-Baden
Marc Vogelbacher 07221 90670

„Die Nacht ist vorgedrungen“

Fortsetzung von Seite 1

ihn selbst das Bild für ein von Krisen gebeuteltes Leben.

1903 wird Jochen Klepper als 3. von 5 Kindern einer evangelischen Pfarrfamilie geboren. Seine Gesundheit ist von Anfang an sehr angegriffen – asthmatische Anfälle und hartnäckige Migräne plagen ihn. Ein Kind, das nicht richtig toben und herumrennen kann. Er kann auch keine öffentliche Schule besuchen, was ihn recht einsam macht. Er wird zu Hause unterrichtet. Klepper will wie sein Vater evangelische Theologie studieren, um Pfarrer zu werden. Wegen seiner angegriffenen Gesundheit muss er aber sein Studium ohne Examen abbrechen. Das wirft den jungen Mann in eine lang anhaltende Krise – Depressionen und die Frage nach dem Sinn quälen ihn. Für ihn ist es innerlich Nacht.

1931 heiratet der 28-Jährige die jüdische Witwe Johanna Stein, eine um 13 Jahre ältere, gebildete Frau, deren erster Mann Felix Stein bereits 1925 gestorben war. Sie bringt ihre Töchter Brigitte (* 1920) und Renate (* 1922) mit in die Ehe. Kleppers Familie missbilligt die Ehe mit einer Jüdin. Mischehen werden als „Rassenschande“ von den Nazis geächtet. Dadurch kommt es zum Bruch mit Jochens Vater. Dieser ist, obwohl Pfarrer, antisemitisch eingestellt. Alle familiären Bindungen werden abgeschnitten. Für ihn ist es wieder einmal Nacht.

Aber die eigentliche Finsternis bricht für Jochen Klepper an, als die Nationalsozialisten an die Macht kommen: Er kann nicht mehr als Schriftsteller arbeiten wie bisher. Jochen Klepper unterliegt strenger Zensur, weil er mit einer Jüdin verheiratet ist. Er kann nichts ohne Genehmigung publizieren. Der antisemitische Wahn bedroht zunehmend seine Familie.

1938 lässt sich Kleppers Frau taufen und das Paar wird in einer Kirche vom befreundeten Pfarrer Kurzreiter getraut. Dieser Pfarrer gehört zur Bekennenden Kirche, der Gegenorganisation zu den Deutschen Christen, die rassistische und judenfeindliche Ansichten haben. Nach Schätzungen gab es damals 120.000 Christen mit jüdischen Wurzeln. Zählt man deren Ehepartner und Kinder dazu, also rund 400.000 Menschen. Diese Menschen waren von der offiziellen evangelischen Kirche, „Deutsche Christen“ genannt, ausgeschlossen – ein sehr dunkles Kapitel unserer Kirchengeschichte in Deutschland. 1939, kurz vor dem Ausbruch des Kriegs, kann die älteste Stieftochter Brigitte nach England auswandern, weil sie als Einzige die Einreiseerlaubnis bekommt.

Ein Engel umarmt das Dunkle: *Beglänzt von seinem Lichte, hält euch kein Dunkel mehr, von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her.* *Aquarell: Cord*

Im November 1940 erhält Klepper die Einberufung zur Wehrmacht und ist von Dezember 1940 bis Oktober 1941 Soldat. Er wird in Polen und im Russlandfeldzug eingesetzt. Wegen seiner „nichtarischen Ehe“ wird er im Oktober 1941 als „wehrunwürdig“

wieder aus der Wehrmacht entlassen.

Für die Familie Klepper wird die Lage immer verzweifelter. Es ist ihr bekannt, dass der nächste „Judentransport“ am 14.12.1942 vom Bahnhof Berlin-Moabit abfahren würde. Zielort: Auschwitz. Bis 1945 fuhren allein von Berlin 61 Transportzüge mit 50.000 unschuldigen Juden zur Vernichtung.

In den Nächten ringt Jochen Klepper mit seinem Gott. Tagsüber sitzt er als Bittsteller vor Reichsinnenminister Frick und SS-Oberscharführer Adolf Eichmann und kämpft um das Leben seiner Tochter Renate. Als er aus dem Mund des obersten Entscheiders Eichmann den Bescheid bekommt: „Ich kann ihre Tochter nicht retten“, erfasst ihn die totale Verzweiflung.

Als gebrochener Mann kommt Klepper an diesem 10. Dezember 1942 von Eichmann zurück zu seiner Familie. Er ordnet letzte Dinge, bespricht sich mit Johanna und Renate, um danach alles vorzubereiten.

Als am nächsten Morgen das Hausmädchen die Haustür aufschließt, findet sie die drei tot auf. Der letzte Eintrag im Tagebuch vom 10. Dezember 1942:

„Wir gehen heute Nacht gemeinsam in den Tod. Über uns steht in den letzten Stunden das Bild des segnenden Christus, der um uns ringt. In dessen Anblick endet unser Leben.“

Ein tragisches Lebensschicksal. Jochen Klepper wusste, was Nacht bedeutet. Gerade deshalb schrieb er dieses Weihnachtslied. Und vor dem Hintergrund seiner Lebensgeschichte hat dieser Liedtext noch heute eine ungeheure Wucht.

Die Nacht ist vorgedrungen,
der Tag ist nicht mehr fern.
So sei nun Lob gesungen
dem hellen Morgenstern.
Auch wer zur Nacht geweinet,
der stimme froh mit ein.
Der Morgenstern bescheinet
auch deine Angst und Pein.

Was für eine Erwartung steckt in den wenigen Zeilen! Diese große Hoffnung: „Trotz meiner Tränen in der dunkelsten Stunde kommt das Licht. Gottes Stern, der leuchtet über alle Ängste.“ Klepper redet nicht von einem anheimelnden Weihnachtsstern, er spricht vom Dunkel, der bösen, angstmachenden Bedrohung und Gottes hellem Trostlicht. Hat er auf den göttlichen Scheinwerfer gewartet, so wie viele Gläubige, die dieses Lied singen? Den Lichtstrahl, der alles aufdeckt, was sich im Dunkel verbergen will? Im weiteren Liedtext hören wir:

Noch manche Nacht wird fallen
auf Menschenleid und -schuld.
Doch wandert nun mit allen
der Stern der Gotteshuld.
Beglänzt von seinem Lichte,
hält euch kein Dunkel mehr.
Von Gottes Angesichte
kam euch die Rettung her.

Wie ehrlich ist Klepper. Noch manche Nacht, noch manches Leid wird kommen. Das erleben Christen bis zum heutigen Tag weltweit. Überall ist noch dieser Riss zwischen der Menschheit und Gott zu spüren. Aber die Aussichten, von denen Klepper spricht, sind gut. Denn nichts, was passiert, geschieht, ohne dass Gott es sieht. Familie Klepper rettet sich mit dem selbst gewählten Tod hin in diese göttlichen Arme. Es klingt makaber, sarkastisch. Doch diesen letzten Triumph, die Familie auszulöschen, nahm Klepper den Nazis. 14 Tage vor Weihnachten scheidet die Familie aus dem Leben hier. Wissend um ein Leben in Geborgenheit und Liebe dort. Wie tief ist die Not, aber auch wie tief der Glaube an die viel höhere Macht Gottes.

Gott will im Dunkel wohnen
und hat es doch erhellt.
Als wollte er belohnen,
so richtet er die Welt.
Der sich den Erdkreis baute,
der lässt den Sünder nicht.
Wer hier dem Sohn vertraute,
kommt dort aus dem Gericht.

Klepper bekennt: Wenn Gott die Menschen nicht alleinlassen will, muss er ins Dunkel kommen. Gott will im Dunkeln wohnen. Damals im Dunkel der KZ, heute im Dunkel der Schuld, der Angst, der Nöte, der Krankheit und der Kriege. Und nur er hat die Möglichkeit, dieses Dunkel hell zu machen. Wir Menschen können uns so manches schönreden, aber hell machen, das Dunkel im eigenen Leben aufhübschen, das können wir nicht. Vielleicht hat sich Klepper auch selbstkritisch gefragt: „Wo habe ich versagt? Warum bin ich nicht früher geflohen?“

Er hatte vielleicht keine guten Ratgeber, vor allem sein Vater ließ ihn im Stich. Wie gut, dass Jochen Klepper wusste: „Ich habe noch diesen Vater im Himmel, der mich nicht, niemals allein lässt.“ Und dem hat er sich in die Arme geworfen in seiner dunkelsten Stunde.

Wir haben es heute deutlich besser, auch wenn es aktuell einiges zu beklagen gibt. Aber was auch immer unser Herz schwer macht: Die Liedzeilen voller Vertrauen, Ehrlichkeit und Glaubenskraft sind gute Berater in dunklen Stunden. Das ist die eigentliche Botschaft von Weihnachten.

Noch manche Nacht wird fallen …

„Tafelsonntag“

Immer am 1. Sonntag im Monat – und über Weihnachten!

Für Menschen, die auf Waren von der Rastatter Tafel e.V. angewiesen sind.

Es werden immer dringend gebraucht: Grundnahrungsmittel, Hygieneartikel.

Einfach in die Gottesdienste mitbringen und in der Tafelbox ablegen – vielen Dank!

Kirchenführungen in Rastatt

Landrat i. R. Dr. Werner Hudelmaier führt für das Rastatter Tourismusbüro (Anmeldung dort) durch Rastatter Kirchen:

Evangelische Stadtkirche einschließlich Gruft,
Dienstag, 5. Dezember, 16.30 Uhr

Weihnachtsliedersingen

Samstag, 23. Dezember, 18 Uhr
Bühne auf dem Marktplatz

Mitwirkende:
Bläserkreis unter Leitung von KMD Friedemann Schaber,
Band der Ev. Freikirchkirchlichen Gemeinde (Baptisten)

Veranstalter:
Christen in Rastatt – der Zusammenschluss evangelischer, katholischer und freikirchlicher Gemeinden

MAXX-Camp

MAXX-Camp: *Lobpreis (links) und Motto (rechts).* *Foto: CVJM-Landesverband*

Von vielen Leuten habe ich gehört: Das ist das Ereignis des Jahres, das darfst du nicht verpassen. Und ja, es stimmt. Ich bin unglaublich dankbar, dass ich in diesem Jahr dabei sein konnte.

Aber was macht diese Freizeit für Jugendliche von 14 bis 18 Jahren so besonders? Es ist die Gemeinschaft, das Gefühl von Geborgenheit, von nach Hause kommen.

Ich war dieses Jahr zum ersten Mal auf dem Camp. Als wir am ersten Tag mit dem Bus angereist kamen und noch niemand da war, den ich kannte, habe ich mich, ehrlich gesagt, sehr LOST gefühlt – lustig, dass das das Motto dieses Jahres war, aber das hielt nicht lange an. Man findet schnell Anschluss, da man dann auch in seiner Zeltgruppe ist.

Zehn Tage verbringt man auf der Freizeit mit Gleichaltrigen. Da wurde einiges an Programm geboten, seien es die LINES, bei denen man die verschiedensten Sachen machen konnte, das Geländespiel, der Themenabend oder auch die etwas ruhigeren Dinge wie der Lobpreisabend und der stille Vormittag.

Bei meiner ersten LINE war ich mit einer sehr nicen kleinen Gruppe in den Alpen wandern.

Für mich persönlich war das ein unglaubliches Erlebnis, was mir hier geboten wurde, was ich ohne das Camp wahrscheinlich nicht in Erfahrung gebracht hätte.

Bei der zweiten sind wir mit Inlinern nach Friedrichshafen geskatet. Auch das war richtig schön, weil ich wieder etwas tun konnte, was ich sonst nicht einfach mal so gemacht hätte. Knapp 50 km in zwei Tagen hinter sich zu lassen, gehört jetzt nicht unbedingt zu meinem Alltag dazu.

Abgesehen von den abenteuerlichen Erlebnissen war es auch inhaltlich sehr wertvoll. Einige Themen, die in den Predigten, Andachten oder auch im Lobpreis angeschnitten wurden, habe ich auf mein eigenes Leben projizieren können. Das Schöne in diesen Momenten war, es gab Menschen, Mitarbeiter, mit denen du reden konntest, die dir zuhören wollten, die dir auf Augenhöhe begegnet sind und auch einfach nur da waren.

Eine Sache, die mir auch noch auf dem Herzen liegt: Das Essen war ausgesprochen lecker, dass es sich allein deshalb schon lohnen würde, noch einmal zu kommen!

Ich kann es jedem nur ans Herz legen, die Möglichkeit zu nutzen, aufs Camp zu kommen, solange man kann. Diese wunderschöne Erfahrung wird mir ein Leben lang bleiben. *Elisabeth Fail*

Thomasgemeinde

Münchfeldstraße 2
Fon (07222) 39176
Fax (07222) 938966
www.thomasgemeinde-rastatt.de
pfarramt@thomasgemeinde-rastatt.de
Pfarrer Ulrich Zimmermann

CVJM-Sekretär
Dennis Schmidt
Fon (07222) 938080

Das Pfarramt ist besetzt:
dienstags, donnerstags und freitags, 9 bis 12 Uhr

Gottesdienst
und Kindergottesdienst:
sonntags, 10 Uhr

Gottesdienste in der Weihnachtszeit

Heiligabend, 24. Dezember,
15 Uhr + 17 Uhr
Gottesdienst für Groß und Klein mit Weihnachtsmusical,
Pfarrer Zimmermann

1. Christtag, 25. Dezember,
10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl,
Pfarrer Zimmermann

Silvester, 31. Dezember,
17 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl,
Pfarrer Zimmermann

Tierisch weihnachtlich

Am Heiligabend wird es dieses Jahr „tierisch weihnachtlich“. Wir laden herzlich ein zu den Gottesdiensten mit dem Musical der Jungschar Ichthys.

Auch wenn der Heiligabend in diesem Jahr auf den 4. Advent fällt, also auf einen Sonntag, findet vormittags in der Thomasgemeinde kein Gottesdienst statt. *Cornelia Fischer*

Orangenaktion

Der Orangen-Verkauf zugunsten der Christoffel-Blindenmission und der Jugendarbeit des CVJM Rastatt findet am Freitag, 1. Dezember, von 15.30 bis 17.30 Uhr an der Garage des Pfarrhauses, Münchfeldstr. 4, statt oder am Sonntag, 3. Dezember, nach dem Gottesdienst in der Thomaskirche, Münchfeldstr. 2, ab ca. 11.15 Uhr. *Frauke Trzeciak*

Herbst-Freizeit XXL

Etwa 100 junge Leute waren angemeldet und haben sich wieder zur **Herbstfreizeit vom 27. bis 29. Oktober** getroffen. Das Team um Julia Cord und Martin Kirchner wünschte sich ausdrücklich das bewährte Modell „eine für alle“, also eine altersgemischte Herbstfreizeit für alle. WUNDER war das durchgängige Thema. Dazu wurden verschiedene Aktivitäten angeboten und durchgeführt. Im Gottesdienst am 29. Oktober hat Sandra Alisch die Predigt gehalten. Sie ist Pfarrerin in Wiesloch-Rauenberg und frühere Konfirmandin und Jugendleiterin in der Petrus. QR-Code oder: www.petrusgemeinde-rastatt.de *ab*

Buß- und Bet-Tag

Mittwoch, 22. November, 19 Uhr Gottesdienst

Anschließend können wir wieder mit den Konfi-Familien feiern beim gemeinsamen (selbst mitgebrachten) Abendessen.

Toten- + Ewigkeitssonntag,

26. November, 10 Uhr Gottesdienst

Unserer Lieben ehrend gedenken, sich selbst orientieren.

1. Advent, 3. Dezember,

10 Uhr Gottesdienst
Back to Church:
Dahin mitnehmen,
wo man selbst gern ist.

2. Advent, 10. Dezember,

10 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl,
viel Atmosphäre,
mit unserer Band

3. Advent, 17. Dezember,

10 Uhr
Gottesdienst
mit KiGo XXL
(Team Nico Hertweck)

Gottesdienste in der Weihnachtszeit

Heiligabend, 24. Dezember,
15.30 Uhr + 17 Uhr
Schattenspiel-Gottesdienste

1. Christtag, 25. Dezember,
10 Uhr Gottesdienst
Coming Home for Christmas
(auch in Seinem Haus)

Kircheneintritt?

Geht ganz einfach. Immer wieder kommen Anfragen auch zum Wieder-Eintritt. Einige konnten wir dieses Jahr willkommen heißen. Viele Infos auch zu Ihrer Unterstützung namens Kirchensteuer und wie viel Gutes damit WO getan wird: QR-Code oder Homepage https://www.petrusgemeinde-rastatt.de/kircheneintritt/ *ab*

Skifreizeit Adelboden/Schweiz

3 Freizeiten für Familien, Jugendliche

A vom 26. bis 31. Dezember
B vom 31. Dezember bis 5. Januar
C vom 26. Dezember bis 5. Januar

Keine Plätze frei!
Warteliste!
Bei Interesse Kontakt aufnehmen.

Mitarbeiterfeier

Sonntag, 28. Januar, 10 Uhr
anschl. Austausch und Mittagessen

Weihnachts-Schattenspiel: *Herr Jesus: Mein Herz, nimmst du mein Herz?* *Foto: Albrecht Berbig*

Angebote für Jung und Alt Wochenprogramm

Seniorenkreis, Frauentreff, Männerrunde, Sport, Bibeltreff, Kinder-, Jugendgruppen u. v. m.

Guter Überblick auf der Homepage

Petrusgemeinde

Wilhelm-Busch-Straße 8
Fon (07222) 21482
Fax (07222) 21149
www.petrusgemeinde-rastatt.de
pfarramt@petrusgemeinde-rastatt.de

Pfarrer Albrecht Berbig

Jugend-Koordinatorin Julia Cord,
julia@cord-art.de

Das Pfarramt ist besetzt:
montags bis donnerstags,
9 bis 12 Uhr,
montags zusätzlich
16 bis 19 Uhr

Gottesdienst:
sonntags, 10 Uhr

Gut gestartet

Mit Beginn des Schuljahres hat sich der neue Konfi-Jahrgang (Foto: Haber) auf den Weg gemacht. Begleitet von Pfarrer Wenz Wacker und mit Unterstützung von Julia Uretschläger werden sich die 21 Jugendlichen in den kommenden Monaten auf ihre Konfirmation am 30. Juni nächsten Jahres vorbereiten. Im Rahmen des wöchentlichen Unterrichts am Mittwochnachmittag, aber auch durch regelmäßigen Gottesdienstbesuch setzen sie sich mit Fragen des Lebens und Glaubens, zu Gott und der Welt auseinander. Ein erstes „Highlight“ war das Begrüßungswochenende mit gemeinsamer Übernachtung in der Johanneskirche, das mit der Vorstellung der Konfirmandinnen und Konfirmanden im Gottesdienst am 24. September zu Ende ging. Im Vordergrund dieser beiden Tage standen neben dem gegenseitigen Kennenlernen und Warmwerden vor allem die Friedensstifterausbildung sowie die Gestaltung einer Konfi-Kerze. Zum weiteren Programm gehören unter anderem der Besuch von zwei Bezirksjugendgottesdiensten und ein Kurzpraktikum in kirchlichen Gruppen, Kreisen oder Einrichtungen, um in Leben und Arbeit unserer Gemeinde hineinzuschnuppern, sowie ein zweites Konfi-Wochenende gegen Ende der Konfirmandenzeit. Die 6 Jungen und 15 Mädchen haben also eine spannende Zeit vor sich, in der sie gemeinsam allerlei erleben und lernen werden. *hab*

Adventsandachten
„Jetzt ist die Zeit“

samstags, 2., 9., 16. Dezember,
18 Uhr

Gottesdienste in der Weihnachtszeit

Heiligabend, 24. Dezember,
16 Uhr Gottesdienst
mit Krippenspiel, Pfarrer Wacker

18 Uhr Christvesper,
Pfarrer Wacker

Silvester, 31. Dezember,
18 Uhr Gottesdienst mit
Abendmahl,
Pfarrer Wacker

Johannesgemeinde

Franz-Philipp-Straße 17
Fon (07 222) 600 17 90
www.johannesrastatt.de
pfarramt@johannesrastatt.de
Pfarrer Wenz Wacker

Das Pfarramt ist besetzt:
montags, dienstags,
donnerstags, freitags
von 9 bis 11 Uhr

Gottesdienst:
sonntags, 10 Uhr
1. Sonntag im Monat in der
Stadtkirche,
sonst Johanneskirche

FunKi-Nachmittage für Kinder
zwischen 5 und 11 Jahren,
freitags, 15 Uhr, monatlich

Anders sein, aber nicht allein!

Die Selbsthilfegruppe für hochsensitive und hochsensible Personen in Rastatt (HSP Rastatt) kann 2023 ihr 5-jähriges Bestehen feiern.

Mit Unterstützung des Landratsamts gab es im Herbst 2018 Informations- und Gründungstreffen für mehrere Selbsthilfegruppen für HSP. Eine Teilnehmerin der ersten Stunde hatte schnell einen geeigneten Raum bei der Johannesgemeinde Rastatt gefunden, wofür unsere Gruppe heute noch sehr dankbar ist.

Unsere Selbsthilfegruppe bietet eine solide Ergänzung des eigenen sozialen Netzwerks und einen Anker im Leben. Hochsensitive und hochsensible Menschen fühlen sich oft schon als Kind fremd und unverstanden. Äußerungen von Gruppenmitgliedern wie „Endlich habe ich Menschen gefunden, die verstehen, was ich meine. Wenn ich anspreche, was mir auf der Seele brennt, erlebe ich, dass es anderen im Kreis schon ebenso ergangen ist“ oder „Wir besprechen unsere täglichen Herausforderungen in einer menschlichen und gefühlsmäßigen Tiefe, die guttut,“ belegen, dass sich über die Jahre in der Gruppe eine Atmosphäre für einen vertrauensvollen Austausch entwickeln konnte, der Betroffenen hilft, das eigene Leben nachhaltig zu stabilisieren. Alle können sich mit ihren Erfahrungen einbringen, Informationen austauschen, seelische Nöte und Themen enttabuisieren.

Die eigenen Grenzen erkennen und Grenzen ziehen, Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl entwickeln, umsetzen, was uns voranbringt, das sind wesentliche Bausteine und Gesprächsthemen für ein gutes und gesundes Leben mit der hochsensitiven und hochsensiblen Veranlagung.

Wer Interesse hat, kann sich über die Kontaktstelle für Selbsthilfe im Landratsamt Rastatt selbsthilfe@landkreis-rastatt.de oder Telefon 07222 381-2376 an uns wenden. Gemeinsam geht es leichter!

Monika Gonser

Ökumenischer Gottesdienst
„Taufe des Herrn“,

Sonntag, 7. Januar, 11 Uhr,
Zwölf-Apostel-Kirche

Diakon Engelbert Baader
und Pfarrer Wenz Wacker

mit Prozession zur
Johanneskirche

anschließendes Beisammensein

„Danke für die Stärkung“

Bei prachtvollem Wetter war der Festgottesdienst am Vormittag des 8. Oktober in der lichtdurchfluteten evangelischen Stadtkirche ein sehr intensives Erlebnis. 13 Frauen und Männer (Foto: Weßbecher) haben ihre Konfirmation vor 40, 50, 60, 65, 70 und 77 Jahren beim Konfirmationsjubiläum bekräftigt.

Am Nachmittag gab es in dem zur Kirche weit geöffneten Saal der Johanneskirche viel zu erzählen. „Es war mir ein ganz großes Anliegen, zu kommen“, sagt eine Jubilarin, die aus dem hohen Norden angereist ist. Erstaunlich auch, wie wichtig es den Jubilarinnen und Jubilaren war, etwas über das heutige Konfirmationsjahr zu erfahren. Denn es ging ihnen nicht nur um den eigenen Glauben und die erlebte Vergangenheit, sondern vielleicht sogar noch mehr um das Anliegen, dass Jesus Christus jungen Leuten auch heute und in Zukunft nahgebracht wird. Wer heute konfirmiert wird, trifft eine Entscheidung, die nicht immer leicht ist. Damals stellte sich die Frage gar nicht – man musste einfach zum Konfi. *ww*

Ein modernes Altarkreuz

Altarraum: *Von 1958 bis 1985.*
Foto: historisch

Die evangelische Stadtkirche wirkt auf den Besuch in ihrer schlichten Ausstattung recht stimmig. Im Chorraum fällt der 1987 von der Stuttgarter Künstlerin Ingrid Hartlieb gestaltete Altar ins Auge. Wer sich weiter umsieht, findet im hinteren Teil des Schiffs ein Bronzekreuz über der Gedenktafel für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs, das auf den ersten Blick ein Fremdkörper im Kirchenraum ist.

Als die Gemeinde 1807 die Kirche bezog, war der Chorraum mit einer Mauer verschlossen, davor stand ein schlichter Holzaltar. 1854 schuf Alois Knittel aus Freiburg (ein Schüler des bekannten Ludwig Schwanthaler) ein Kruzifix mit einem lebensgroßen Gekreuzigten aus Gips. 1890 erhielt die Kirche eine reiche Ausmalung, sodass der Raum dunkel wirkte, das Kruzifix sich aber deutlich abhob. Die Renovierung der Stadtkirche 1957/58 war als ein bewusstes Gegenstück dazu angelegt. Der Kirchenraum war nun hell gestrichen, in der Mitte des Chorraums stand ein Altar aus rötlichem Marmor, darüber hing ein Bronzekreuz mit symbolischer Taube und ausgestreckter Hand Gottes. Der Künstler R. Koch wollte keinen toten Heiland zeigen, sondern einen von mittelalterlichen Kreuzen inspirierten segnenden Christus mit Königskrone.

Ausgeführt hat den Entwurf der Holzbildhauer Erich Klinkhof. Er war aus den Ostgebieten geflüchtet und lebte mit seiner Familie in der Bastion 12 (heute Hallenbad), wo auch das Gipsmodell entstand. Einmal berichtete er, dass ihn der strenge Blick des Heilands störte, weshalb er ihm längere Haare verpasste. Die Firma Gotthold Schönwandt in Nordeck bei Gießen fertigte den Bronzeguss und lieferte für den Altar sechs schwere Messingleuchter nach Hildesheimer Vorbild, die aber vor rund 20 Jahren gestohlen wurden. Im Zuge der Kirchensanierung 1985 wurde das Bronzekreuz abgehängt. Durch die Initiative des Kirchenältesten Klaus Paprotka kam es zunächst in den Kreuzgang, nach einer Reinigung kehrte es 2002 durch den Ältesten Karl-Heinz Scholze ins Kirchenschiff zurück. *Markus Zepf*

Gottesdienste in der Weihnachtszeit

1. Christtag, 25. Dezember,
10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrer Wacker

2. Christtag, 26. Dezember,
10 Uhr Weihnachtsliedersingen, Pfarrer Zimmermann

Neujahr, 1. Januar,
11 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Wacker

Epiphanias, 6. Januar,
10 Uhr Gottesdienst

Kirchenmusik

Ewigkeitssonntag, 26. November, 18 Uhr

Orgelkonzert,
Michael Müller spielt ein eigenes Werk (Engel), Ausstellung mit Engelsbildern von Christel Holl,
Eintritt frei

Adventsliedersingen Sonntag, 1. Advent, 3. Dezember, 17 Uhr

Rastatt-Gernsbacher Bläserkreis,
Leitung und Orgel
KMD Friedemann Schaber,
Eintritt frei

Evangelische Stadtkirche

Herrenstraße 17
www.evangelische-stadtkirche-rastatt.de

Pfarrer Wenz Wacker

Sekretariats-Kontakt:
Pfarramt Johannesgemeinde
pfarramt@johannesrastatt.de
Fon (07 222) 600 17 90
Öffnungszeiten siehe Seite 10

Gottesdienst:
1. Sonntag im Monat, 10 Uhr

Maria hat Biss

Advent und Weihnachten – das ist die Zeit der Familientraditionen. Unsere Weihnachtskiste ist das beste Beispiel. Hierin lagern seit drei Generationen Kugeln, verstaubtes Lametta, allerlei Baumschmuck, Kerzenhalter und die Heilige Familie aus Gips. Letztere habe ich vor fast 30 Jahren geknetet und bemalt – Maria, Josef, eine kleine Krippe und Baby Jesus samt einem Schäfchen. Die Figuren sind nicht besonders kunstvoll, aber sie haben hohen Erinnerungswert für uns. Wenn ich mir allerdings die Maria etwas genauer ansehe, bekomme ich Mitleid: Der gesamte Rand des Mantels um die Maria herum hat kleine Bissspuren. Ein Schmunzeln kommt mir über das Gesicht. Folgendes war passiert: Ich hatte vor ca. 25 Jahren am 23. Dezember schon das Weihnachtszimmer gerichtet und die Krippenfiguren unter dem Weihnachtsbaum drapiert. Um den damals kleinen Kindern die Überraschung nicht zu nehmen, war ein Vorhang quer durchs Wohnzimmer gezogen worden, der den weihnachtlichen Teil bis zur Bescherung verbergen sollte. Fast zwei volle Tage lebten wir mit diesem Vorhang, was die Vorfreude der Kinder enorm steigerte. Keiner schaute hinter den Vorhang, bis auf eine Ausnahme! Abends büxte unser Kaninchen Mufti aus und kroch unbemerkt durch. Irgendwann vermissten wir das Tier, und weil es nirgends zu finden war, schaute ich im „Allerheiligsten“ hinter dem Vorhang nach. Mufti hatte Maria sehr ins Herz geschlossen und ihr mit den spitzen Hasenzähnen den Mantel angenagt. Josef hatte nicht interveniert und so war Maria ab sofort nicht mehr ganz so perfekt wie vorher. Den Hasen gibt es schon lange nicht mehr, aber Maria hat immer noch diese Bissspuren. Irgendwie ist dies ein Bild dafür geworden, was der „Zahn der Zeit“ so alles anrichten kann. Natürlich hätte ich Marias Mantel ausbessern können, aber der Familienrat hatte sich dagegen entschieden. Die Kinder hatten damals gesagt: „Mama, die Maria hat so viel aushalten müssen, mit unserem Hasen kommt sie auch noch klar.“ Ich denke, die Kinder hatten es theologisch auf den Punkt gebracht. Obwohl sie damals noch sehr jung waren, hatten sie etwas Wesentliches verstanden. Die Heilige Familie hat ordentlich was abbekommen, damals, als sie fern der Heimat in einer fraglichen Unterkunft ihr Baby bekam, ganz ohne Hebamme und familiäre Unterstützung. Und neben Heu und Stroh wird da auch eine ganze Menge Mist gewesen sein im Stall. Unsere Maria schaut immer noch sehr gelassen, wie wenn es ihr nichts ausmachen würde, dass ihr Mantel angenagt ist. Da steht sie drüber, es kann ihr nichts anhaben. Sie hat ihre Würde behalten. Vielleicht ist sie auf den ersten Blick nicht mehr so hübsch und man sieht ihr an, dass das Leben nicht unbedingt freundlich zu ihr war. Dennoch hat die „echte“ Maria sich über dieses Kind gefreut, es aufgezogen und begleitet bis hin nach Golgatha. Unsere angenagte Maria drückt das alles aus, auch wenn das nicht so geplant war. Und genau deswegen hat Maria heute immer noch die Bissspuren unseres Hasen Mufti. Mir scheinen ihre Augen zu sagen: „Egal, was mir passiert und welchen Schaden ich schon genommen habe, das, was mich wirklich ausmacht, kann keiner zerstören. Gott hat mich in diese Welt und diese Situation gestellt. Und mit dieser göttlichen Begleitung kann mir nichts passieren, auch wenn es äußerlich ganz anders aussieht.“ Ja, unsere angenagte Maria ist für mich ein Bild für all jene Menschen, die Schaden genommen haben im Laufe ihres Lebens und dennoch voller Zuversicht glauben können.

juco

Mufti: *Respektloser Nager kann Maria nichts anhaben.* *Grafik: Cord*

Der Umwelttipp

Reparieren statt wegwerfen – jetzt auch in Rastatt!

MARKUS ENDERLE

Alte Radios, Küchengeräte, Fernseher: in Deutschland landeten etwas mehr als 1 Mio. Tonnen Elektroschrott in den Abfallsammelstellen. Pro Kopf verursachte jeder Bundesbürger im letzten Jahr 12,5 kg Elektroschrott.

Im Kampf gegen die Wegwerfgesellschaft hat die EU-Kommission im März einen Vorschlag für ein „Recht auf Reparatur“ angenommen. Dabei gibt es längst Initiativen, die dieser riesigen Menge den Kampf angesagt haben: sogenannte Repair-Cafés, von denen es mittlerweile über 1000 in Deutschland gibt.

„Ein Repair-Café ist ein Veranstaltungsformat mit temporär eingerichteter Selbsthilfewerkstatt zur Reparatur defekter Alltags- und Gebrauchsgegenstände und kleinem Verpflegungsangebot, meist in Form von Kaffee und Kuchen.“ So umschreibt Wikipedia, was im Naturfreundehaus in Rastatt immer am ersten Donnerstag des Monats ab 17 Uhr stattfindet.

Repariert wird grundsätzlich nur, was tragbar ist (also keine Waschmaschinen und Kühlschränke). Meist sind das Geräte aus dem Bereich Elektrik/Elektronik oder Fahrräder. Grundsätzlich sind aber auch Holz- und Näharbeiten denkbar. Die ehrenamtlichen Reparaturhelfer bieten ihre Unterstützung im Rahmen von Nachbarschaftshilfe an.

Wer das ausprobieren möchte, meldet sich auf der Seite www.repair-cafe-rastatt.de an. Es geht zwar auch spontan, doch nur mit der Anmeldung ist sichergestellt, dass für das Problem der passende Helfer vor Ort sein wird. Im Mittelpunkt steht, dass Reparieren auch viel Spaß macht und relativ einfach ist. Geht vorbei und versucht es selbst!